

kleid anfertigen“ anerkennen, welcher dankbare Stoff durch charakteristische Figuren und hübsch erfundene Züge illustriert erscheint. An dieser Stelle erwähnen wir schließlich die in Sepia ausgeführten Kompositionen Hans Ludwig Fischer's zu einem Cyklus: „Die Argonauten“. Ohne gerade bedeutend zu sein, fesseln sie doch durch richtige Auffassung und Disposition des Stoffes, sowie durch die angemessene Stilisirung, namentlich des landschaftlichen Theiles. Es ist immerhin erfreulich, wenn heutzutage ein junger Künstler sich an solche Stoffe macht und sie in solchem Geiste durchzuführen vermag.

Die graphischen Künste sind fast ausschließlich durch eine umfassende Ausstellung der „Gesellschaft für vervielfältigende Kunst“ repräsentirt, welche für eine Anzahl noch nicht publicirter Blätter vorgeführt hat. Indem wir die bereits veröffentlichten Arbeiten übergehen, da sie unseren Lesern ohnehin bekannt sind, erwähnen wir unter den zur Ausgabe vorbereiteten zunächst der auf heliographischen Wege vervielfältigten Zeichnungen Victor Jasper's nach dem besprochenen Holzeintische der Züricher Stadtbibliothek. Der Künstler hat außer einer Zeichnung der ganzen Tischplatte vier Detailblätter geliefert, die sich durch Schärfe, Treue und stilvolle Durchführung auszeichnen und in ihrer Vereinigung eine sehr interessante Publikation bilden. Zwei reizende Mädchenköpfe, welche Hans Meyer in Neapel nach der Natur gestochen hat, finden wegen des Sujets bei dem Publikum, wegen der gebiegenen Stichelarbeit bei den Kennern viel Anklang; das Gleiche ist von Wagenmann's Stich nach Correggio's „Ganymed“ aus dem Belvedere zu verzeichnen. Eines großen Beifalls haben sich auch einige von Wilh. Hecht in München theils in Holz geschnittene, theils radirte Blätter nach Schwind, Böcklin, Feuerbach und Spitzweg zu erfreuen, welche für die von der Gesellschaft unternommene Publikation der Galerie Schack in München bereit liegen.

Oskar Berggruen.

### Preller-Ausstellung in Weimar.

Wenn die Nachwelt einem hervorragenden Meister nach seinem Hinscheiden ein anschauliches Bild seines künstlerischen Lebens schuldet, so ist nicht zu bezweifeln, daß auch dem Maler der Odysseelandschaften ein biographisches Denkmal zu errichten sein wird. Die von ihm hinterlassenen Aufzeichnungen, Tagebücher und Briefschaften werden zu dem Zwecke vollständig ausgereichtes Material bieten. Das Wesentliche an dieser Aufgabe, die Analyse des künstlerischen Entwicklungsganges, wird durch die Unmöglichkeit eines genauen Vergleiches sämmtlicher, den verschiedenen Perioden angehörigen, zerstreuten Originalwerke unter einander

bedeutend erschwert. Um so erfreulicher ist es, daß sich in der ca. 200 Nummern umfassenden Ausstellung, welche seit dem 26. Mai d. J. eröffnet ist, Gelegenheit bietet, ein annäherndes Gesamtbild von Preller's künstlerischer Thätigkeit zu gewinnen, insofern jeder tiefgreifende Einfluß, die Hauptwandlungen im Stil, das Wachstum seiner schöpferischen Kraft und die Summe der Motive an einer auserlesenen Folge von Zeichnungen, Radirungen, Aquarellen und Oelbildern wahrzunehmen sind. Zur Erleichterung des Studiums hat die Direktion des Museums ein Verzeichniß\*) nach vier in sich chronologisch geordneten Kategorien veröffentlicht, welches uns detaillirter Angaben enthebt und der allgemeinen Beachtung empfohlen sei.

Unter den wichtigeren Leistungen sind zunächst als Jugendarbeiten aus den Jahren 1822 und 1823 Kopien nach Gemälden der Dresdener Galerie „Schloß Bentheim“ und „das Kloster“ von J. Ruissdael und ein „Thierstück“ von Potter zu erwähnen, in denen Preller die Assimilirung einer seiner Anschauungsweise nahverwandten Ausdrucksform in hohem Grade erreicht hat. Selbständig komponirte Genrebilder, wie „die Eisfahrt auf dem Schwansee bei Weimar“ mit der Porträtgestalt des Künstlers unter mehreren Zeitgenossen, ein Bild, welches der Tradition nach Götthe's und Karl August's lebhaftes Interesse erweckt haben soll, ferner „der Bärenführer in einer Straße von Antwerpen“ und „der Keiermann“, eine Oelstudie nach dem Leben, lassen die auf der Akademie unter van Bree's Leitung erworbene Kenntniß der menschlichen Figur und in der feinen Modellirung der Köpfe, der lebenswürdigen Hingebung an das Ausmalen der nebenfächlichsten Dinge zugleich den Einfluß der alten besseren Niederländer erkennen.

Sein Schönheitsideal in der Natur fand der Landschaftsmaler nirgends herrlicher verkörpert als in Italien. Durch rastloses Streben und von älteren Zeitgenossen belehrt, erreichte er hier seine Selbständigkeit, die ihn bald nach der Heimkehr zu den Frescogemälden des Römischen Hauses in Leipzig befähigte, deren allmähliche Umgestaltung und Erweiterung zu dem unvergleichlichen Cyklus oftmals besprochen, im Zusammenhange mit der Entwicklung der neueren Landschaftsmalerei und im Sinne einer philosophischen Betrachtung von H. Schöne am besten erörtert ist. Ein Vergleich der von Preller selbst späterhin ausgeführten Zeichnungen in Sepia und Tusche (79) nach den Leipziger Fresken mit den Photographien (175) der Kartons

\*) Vgl. Ausstellung von Werken Friedrich Preller's im großherzoglichen Museum. Mai. Weimar. Herman Böhlau 1878. — Die im obigen Texte citirten Nummern beziehen sich auf diesen Katalog.